

Printausgabe vom 05.06.2007

**1,2 Millionen Euro für ein Projekt der Selbsthilfe**

## **Rückkehr in ein normales Leben**

*Von Kristiane Huber*

**Hofheim.** Die Selbsthilfe im Taunus (SiT) zieht eine positive Zwischenbilanz über das von der Europäischen Union (EU) mitfinanzierte Projekt „Perspektiven.“ Durch dieses Programm bietet die SiT ehemals suchtmittelabhängigen Menschen aus den Main-Taunus-Kreis seit dem 1. Juli 2005 Unterstützung bei der sozialen Reintegration und beim Einstieg in die Ausbildung oder die Rückkehr in den Beruf an. „17 Projektteilnehmer konnten bisher in ein sozialversicherungspflichtiges, festes Arbeitsverhältnis vermittelt werden“, beziffert die Projektmanagerin der SiT, Heike Lange, den Erfolg. Ausgelegt ist das Projekt auf 21 Teilnehmer.

Es gab aber auch schon Abbrüche. Zwei Drittel der Beteiligten sind Männer, ein Drittel Frauen im Alter zwischen 19 und 45 Jahren. „Das Projektziel ist nicht nur die Vermittlung von Arbeit, sondern die nachhaltige Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit dieses Personenkreises“, sagt Lange. Eine Voraussetzung ist, dass die Betroffenen gleichzeitig in einer Betreuten Wohngemeinschaft leben – über 36 Plätze verfügt die SiT. „Diese Kombination von Wohnen und Arbeiten ist ein Erfolgsrezept“, urteilt Rolf Keil, der Leiter des Referats Beschäftigungs-, Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik im Hessischen Sozialministerium. Als früherer Sozialamtsleiter in der Kreisverwaltung kennt er die SiT als Träger gut. Keil kündigt an, dass das EU-Projekt „Perspektiven“ auch über das Jahr 2007 hinaus im MTK fortgeführt werden soll. Die für das EU-Projekt zuständige Sachgebietsleiterin im Amt für Arbeit und Soziales des Kreises, Petra Hauzel-Litzinger, gesteht der Wiedereingliederung von Menschen, die den Weg heraus aus der Sucht und hinein in die Arbeitswelt suchen, hohe Priorität zu. 1,2 Millionen Euro sind bislang in das Projekt geflossen. Hauptfinanziers sind die EU, 497 000 Euro stammen aus dem Europäischen Sozialfonds, und der Main-Taunus-Kreis, der 530 000 Euro gezahlt hat.

„Menschen mit einer Suchterfahrung sind auch nach der Therapie psychisch und sozial in einer hochfragilen Situation. Das Projekt gibt ihnen einen festen Rahmen, in dem sie ihr Lebensumfeld neu aufbauen und Perspektiven entwickeln können“, macht Heike Lange deutlich, die bei der Selbsthilfe auch Abteilungsleiterin für Sucht und Integration ist. Die Projektdauer beträgt zwei Jahre. „Die Teilnehmer durchlaufen in dieser Zeit drei Phasen“, berichtet SiT-Mitarbeiterin Barbara Hartings. In der dreimonatigen Schnupperphase lernen die Klienten die sieben Dienstleistungsbetriebe der SiT kennen. In der Phase 2, die in der Regel neun Monate dauert, besteht die Gelegenheit, praktisch zu arbeiten, Qualifikationen zu erwerben und sich für ein Arbeitsgebiet zu entscheiden. In der Schlussphase wird es dann ernst: Die Bewerbungen um einen Arbeitsplatz beginnen, ein Sprungbrett kann beispielsweise ein Firmenpraktikum sein, das zu einem Arbeitsvertrag führt. Von den 17 erfolgreichen Projekt-Teilnehmern sind drei von der SiT in ein festes Arbeitsverhältnis übernommen worden, alle anderen haben externe Arbeitgeber gefunden. Zu ihnen gehört der 31-jährige Norman Pfeiffer. Der gelernte Koch war zehn Jahre lang drogensüchtig und ist seit drei Jahren „clean.“ Er arbeitet seit April wieder in seinem alten Beruf und ist bei der EVIM Service GmbH fest angestellt. „Die SiT hat mir geholfen, ins Leben zurückzukommen“, sagt Norman Pfeiffer. Jakob Hamm steckt noch mitten im Projekt. Er möchte Mechatroniker werden und tut alles dafür. „Die SiT bietet den geschützten Raum, der motiviert, drogenfrei zu leben“, sagt er.